

Der Appenzeller Ackermann

Der Appenzeller Ackermann
war eingefleischter Software-Mann,
und zwar auf CNC-Maschinen,
um so sein Leben zu verdienen.

Ein anderer, namens Grubenmann
war ebensolcher Hardware-Mann,
in der gleichen Firma dort
im kleinen Appenzeller Ort.

Wenn obgenannter Hardware-Mann
eine Steuerung ersann
mit vielen Eprom-Sockel drauf,
nahm Ackermann die Sache auf,
tat Software in die Eproms rein
und steckte sie im Sockel ein,
worauf die Steuerung dann tat
was man von ihr erwartet hat,
und man hatte, was man brauchte.
Da war's egal, ob jemand rauchte.
Das Handwerk war wie eine Kunst,
gefördert durch den blauen Dunst.

Wenn jemand sich dann mal empörte,
weil ihn das Rauchen doch auch störte,
tat man in Büros die zusammen,
die gerne mal Tabak entflammen.
Die Luft war rauchig, ja gar mies,
doch die Leute kreativ.
Und, das hat man auch gespürt,
die Leute waren motiviert,
zufrieden mit der Arbeitswelt.
Das hat damals etwas gezählt!

Was das doch für Zeiten waren,
vor etwa 25 Jahren!

Dann gab es immer mehr Verkehr.
Der Feinstaub wurde immer mehr,
bis sogar das Mikrogramm
langsam an den Anschlag kam.

Man gab dem Schwerverkehr die Schuld.
Doch dieser sagte: „Nur Geduld,
wir fahren jetzt dann mit der Bahn“.
Die Suche ging von Neuem an.
Auch der Traktor von Bauer Lutz
brachte nicht genügend Schmutz.

Irgendwann fiel einem ein:
Das könnten auch die Raucher sein?
So nahm das Unheil seinen Lauf.
Man haute auf die Raucher drauf.

Sie wurden aus dem Zug verbannt.
Das wurde Umweltschutz genannt,
herbeigezogen an den Haaren.
Die Raucher sollen Auto fahren !?
Braucht die Bahn ne neue Schiene,
wird abgestimmt mit saurer Miene.
Ob's dann nicht jede Stimme braucht
auch von dem, der dann noch raucht?

Man verbannte sie vom Restaurant,
von Schule und Gemeindeamt.
Und grenzte sie so gänzlich aus,
aus jedem öffentlichen Haus.

Bald kamen auch die Firmen dran
Man fing mit Grossraum-Büros an.
Die Raucher wurden fette Beute
der ganzen Grossraum-Büro-Meute,
und wurden darauf unverzagt
vor die Firma hinausgejagt,
oder eventuell dahinter.
Das war besonders schlimm im Winter.
Es froren fast die Ohren ab.
Die Gedanken flachten ab.
Die Moral begann zu sinken
und vielen fing es an zu stinken.

Doch hadern nützte da nicht viel
Das „Rauchfrei-Label“ war das Ziel.
Von ob' herab wird da verlangt:
Auf allen Apparaten prangt
ein Kleber, vorne aufgeklebt,
auf dem rot-blau geschrieben steht
„smoke-free hard and smoke-free soft
erfunden an der frischen Loft“.

Rauchen wurde doppelt schwer.
Man getraute sich kaum mehr.
Die Toleranz, schon sehr gering,
nun an einem Faden hing,
bis man die Raucher gänzlich mied
und der CEO entschied:
„Der Kunde darf kein Raucher sein“!
Da brach der Umsatz gänzlich ein.

Das sei nun die Börsenkrise.
Es gebe Banker, die ganz fiese
aus der Verantwortung hier entfliehn
und der Wirtschaft Geld entziehn.
Drum laufe das Geschäft nun schlecht.
Das war gewissen Leuten recht.
So wurden sofort ungeniert,
zuerst die Raucher aussortiert.
Diese Schritte dienten nur
zur Erhaltung der Kultur!

.....

Bevor versucht wird, das zu toppen,
will ich meinen Vers hier stoppen,
denn ich habe Schwierigkeiten
mit der Hetzjagd auf so Minderheiten.
Ich find' das Ganze gar nicht weise
eher – Sch..... (Schade) !!

16.1.2009 René Diem